

Gedanken zum Münsterlandtag 2014 in Dinklage

Von Engelbert Beckermann, Geschäftsführer des Heimatbundes

„Münsterlandtag des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland am 15. November“ – so ist es den Veranstaltungskalendern unserer Region zu entnehmen, und viele Heimatfreunde in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta haben den Termin in Dinklage als Höhepunkt der heimatkundlichen Arbeit eines Jahres fest notiert. Ob freilich Auswärtige, neu zugezogene und vor allem jüngere Mitbürger heute noch wissen, was es damit auf sich hat, ist durchaus fraglich: „Irgendwas mit Heimat?“ „Muss ja wohl bei Münster liegen, oder bei Oldenburg?“ Grund genug, der Frage nachzugehen, was der Begriff „Oldenburger Münsterland“ bedeutet und worum es geht auf dem „Münsterlandtag“.

„Die Einheit in der Zweiheit“: Zur Identität des Oldenburger Münsterlandes



Das „Oldenburger Münsterland“, ein Oberbegriff für das Gebiet der beiden Landkreise Cloppenburg und Vechta, abgekürzt „OM“, ist bei Wirtschafts- und Regionalpolitikern in den letzten Jahren bundesweit bekannt geworden als „Boomregion“ der Agrar- und Ernährungsindustrie mit einer jungen Bevölkerung und erstaunlichen wirtschaftlichen Erfolgen, aber auch mit spezifischen Problemen. Im Jahre 2009 wurde es wegen seiner dynamischen Entwicklung in den letzten Jahrzehnten vom bekannten „Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung“ sogar als „Land mit Aussicht“ – so der Titel der Studie –

ausgezeichnet, als ein vorbildliches Modell für die erfolgreiche Entwicklung ländlicher Räume.

Die geschichtlichen Wurzeln des Oldenburger Münsterlandes gehen weit zurück bis in das Jahr 1803, als Napoleon – historische Interessierte wissen das natürlich, aber dieses Wissen ist heute nicht mehr selbstverständlich – den Rhein zur Ostgrenze Frankreichs erklären und die deutschen Fürsten,